

Linzer Hochtechnologie für den Mobilfunk



Ohne ihre Arbeit würde weltweit in den Mobiltelefonnetzen weitgehend Funkstille herrschen. Die WissenschaftlerInnen der Firma DICE entwickeln winzig kleine Elektronikbausteine mit großer Wirkung.

Fotos: Stadtkommunikation Linz



Wirtschaftsstadträtin Susanne Wegscheider gratulierte Rektor Univ.-Prof. Dr. Richard Hagelauer (l.) zum Erfolg der Firma DICE.

Die 1998 gegründete Firma – das Kürzel steht für „Danube Integrated Circuit Engineering“ – ist ein Musterbeispiel für die gelungene Zusammenarbeit zwischen der Linzer Universität und der Wirtschaft. Grundlegende Entwicklungsarbeiten wurden an zwei Universitätsinstituten geleistet. Die Zusammenarbeit mit der Universität ist nach wie vor sehr intensiv. Zahlreiche MitarbeiterInnen haben in Linz studiert. Der heutige Rektor der Kepler Universität Univ. Prof. Dr. Richard Hagelauer war von Anfang an maßgeblich in die Forschungsaktivitäten eingebunden und ist nach wie vor am Unternehmen beteiligt. Mit dem deutschen Halbleiterhersteller Infineon wurde ein starker Partner gewonnen. Das bör-

senotierte Unternehmen betreibt in Villach ein großes Forschungs- und Produktionszentrum.

RASANTES WACHSTUM

DICE startete mit zehn MitarbeiterInnen und bietet heute bereits 180 Arbeitsplätze. 85 Prozent der MitarbeiterInnen sind AkademikerInnen. Sie entwickeln unter anderem die Herzstücke moderner Smartphones. Die nur sechs mal sechs Millimeter großen Chips setzen gesendete und empfangene Funksignale um, so dass sie in Sprache oder Daten umgewandelt werden können. Auf jedem der winzigen Plättchen sind zehntausende Schalteinheiten konzentriert. Auch für den neuen superschnellen Mobilfunkstandard LTE, der in den kommenden Jahren eingeführt wird, haben die Linzer MikroelektronikexpertInnen bereits einen Chip parat. In Zukunft wird dieser Zweig des Unternehmens für den amerikanischen Halbleitergiganten Intel arbeiten. Aufsehen erregende Entwicklungsergebnisse kann DICE auch in der Radarchiptentwicklung vorweisen. Ein neuer Mikroelektronikbaustein wird unter anderem die Erzeugung kostengünstiger Radarsysteme für Autos ermöglichen. Derzeit ist diese wichtige Sicherheitsausstattung, die etwa Auffahrunfälle verhindert, Fahrzeugen der Oberklasse vorbehalten. Die Linzer Entwicklung soll sie auch für KäuferInnen von Mittelklasse- und Kleinwagen erschwinglich machen.

HELMUT POHLERT